

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 2 (1845)

Artikel: Vier Briefe des Chronikschreibers Aegidius Tschudi

Autor: Schneller, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C.

Vier Briefe des Chronikschreibers Megidius Tschudi.

(Mitgetheilt von Jos. Schneller.)

Als der Einsender im Jahre 1833 über die vielen Folianten der Gysatischen Sammlungen auf der Bürgerbibliothek zu Lucern ein Register zu seinem eigenen Gebrauche anfertigte, entdeckte er im Bande P. Fol. 213—218 nachstehende Briefe des bekannten Gilg Tschudi, und was ihn um so mehr freute — es war seine eigene Handschrift. Er schrieb selbe ab, und übergab sie im Jahrgange 1835 des zu Burgdorf erschienenen Schweizerischen Merkurs, S. 294—298, der Oeffentlichkeit. Da nun aber diese Monatschrift seines Wissens nur in wenigen Händen liegt, so glaubt der Einsender, diese Briefe dürften ihrer Seltenheit wegen wohl auch eine Stelle im Geschichtsfreunde finden. Aus ihrem Inhalte geht hervor, daß Tschudi zum Behufe seines Chronicon Helveticum gerade damals sammelte; leider muß ihm aber nicht alles Gewünschte geworden sein, wenn man das gedruckte Zeitbuch mit vorliegenden Schreiben vergleicht. — Noch findet sich seine Handschrift im Bande N. Fol. 18. sq. vor; da dieses aber mehr bloße Fragmente und verschiedene Anfragen nach Urkunden in Form eines Briefes, als ein eigentlicher Brief sind, so darf das Ganze als Bruchstück hier füglich wegbleiben.

Die nachstehenden Briefe wurden noch einmal mit aller möglichen Umsicht von Wort zu Wort mit der Urschrift verglichen, und so dürfte der gegenwärtige Abdruck an Reinheit und Correctheit den frühern um Vieles überbieten.

1.

Dem frommen fürnemen vnd wißen Zacharias Bleg
vnderschriber der Statt Lucern, minem günstigen
Herren. ¹⁾

Min willig dienst, und alles guts, zuvor Lieber Herr vnderschriber, üwer schryben hab ich empfangen, und ir der Büchern, von der Evangelischen Mess, und vom Rechten Weg durch Doctor Fabri usgangen etc. meldend mir zu lychen, Sag ich üch guten danck, Es hat unser priester Her Heinrich Schuler kürzlich die selben Bücher auch überkommen, dero ich mich behilff. Den alten Zürichkrieg hab ich uff dryer Schribern beschreibung so domalen all gelebt und bi den dingen gewesen mit eigner Hand abgeschrieben, dero die zwen namlich Johans Fründ. Landtschriber zu Swiz, und der Wanner Landtschriber zu Glarus gewesen, an unserm theil, und an der widerparth Eberhart Wüst Statschriber zu Rapperswil, So domalen denen von Zürich anhangtend. Sölch min Buch hat jetzt mins Bruders Sune hinder Imm zu Grapplang uff dem Schloss, Ist nit gar flyßig beschriben dann es uff allen dryen zesamen gezogen, Ich will aber in kurzem das Buch

¹⁾ Bleg war (nach Gysat) ein ingeseßner burger zu Lucern, sonst pürtig von Zug, zuvor underschriber, und hat selbigen dienst erlangt Als dem (Mauriz) von Mettenwyl das Stattschryber Amt verlichen worden, diser hatt die französische sprach auch zu Parys erlernt, ein dienstiger, emßiger und arbeitfamer mann, wöllichs Ine von einem kleinfügigen stand erhöht, dann er anfangs ein Lütcher Leermeister, bald zu den Ratsgeschäften als ein Rhatsubstitut anfangs No. 1541 gebrucht, folgendes No. 1543 zu dem Gerichtschryber Ampt gesezt, hernach No. 1551 underschriber und uff deß von Mettenwyl absterben No. 1566 Stattschryber worden, hatt also der statt In die 30 jar trüwlich und wohl gedient, und starb uff S. Johansen enthauptung tag No. 1570. Der Allmechtig laße Ine sinn seel trüwlich bevolchen sin, hatt mir guts gethan. (Collect. B. fol. 71 b.) — Zacharias Bleg von Zug wird Bürger in Lucern vff frehtag vor Thome 1533. (II. Bürgerbuch Fol. 16, b.) Sein Weib, Margaritha Wirz, starb den 18 März 1559. (Jahrzeitbuch im Hof.) Nach dem Anhang der handschriftlichen Beschreibung einer Jerusalem-Fahrt des Junkers Hans Schürpf (Stadtbibliothek in Lucern) hatte der Stadtschreiber Bleg noch eine zweite Frau, Elisabetha Tullifer († 30 März 1578), und hinterließ 5 Kinder: Zacharias, Maria, Anna, Heinrich und Dorothea. Er selbst liegt im Kilchhof im Hof begraben.

beschieden, und so ir dann mitler Zit durch vergebne Botschaft es fügen könnend ze beschieden, oder ich Botschaft find, Sol es üch willigklich verlangen, demnach als ir üch erbietend, ob ich wyter Cophen begerte, üch ze berichten, wär mir lieb ob ir etlich Richtungen zwüschen den vier waltstetten und der Herrschaft Desterich fundind, die vor dem 1350 Jahre usgangen, Ge kein ander Ort zu Inen verbunden, Oder etwas Richtungen zwüschen der Statt Lucern und den drüß Lendern, ee si selbs zesamen verbunden, mir die werden ze lassen. Ich weiß nit ob üch min letzter Brief worden, den ich üch geschriben nach dem ir mir bi Hern Schultheiß Ritter die letzten Cophen die alten meilandischen Capitel inhaltende zugeschickt, ich hat üch im selben brief etwas wenig gelts zugesandt, und daby geschriben, ob ich witer ze belonen schuldig, nach üwerm willen ze erstatten, darüber mir kein antwort von üch zukommen, Dych was im selben brief min begär ob das Original künig Ludwigs von Frankreich vereinnug und siner meilandischen Capiteln bi üch, mir Cophen geschicken, dann die Cophy Künig Ludwigs vereinung, so ir mir gesandt, wißt wes sich die Eidtgnossen gegen Im verschriben, aber des gegenbriefs Cophy hetz ich gern was sich der selb künig hinwider mit vereinnug oder Capitlen gegen den Eidtgnossen verschriben hab, Was ich üch ze dienst tun kan findend ir mich geneigt, Hiemit Gott und siner lieben Muoter bevolchen Datum Fritags vor Aller Heiligen Tag 1556

U. W.

Gilg tschudy von Glarus.

2.

Dem frommen vnd besten Zacharias Bletz vnderscriber
der Statt Lucern, minem Lieben Herren vnd günner.

Min willig dienst altzit zuvor Lieber Herr vnderschyber. Ich hab jetzt die Cophen empfangen, Sag üch großen Dancß, Mit pitt (wie ich vor ouch schriftlich vnd muntlich begert) ob ir etlich richtungen der Stat Lucern oder der vier Waltstetten, mit der Herrschaft von Desterich ald andern Herren vor dem 1351 Jar, fundind, desglich zwüschen Lucern und den dry Ländern Ge Lucern in püntnus mit inen gewesen, mir dero Cophy werden lassen, Demnach als ir begerend üch das Buch des Zürichkriegs ze lychen, wil ich üch gern wilfarn bis vff künftig verenä oder vff

michaelis, wiewol ich üch vormaln muntlich angezeigt, das sölich buch allein ein zesamengezogen werf, und nit in ordentlicher historischer form, Es wurd aber harvß ein formliche warhaffte rechtgshaftne Histori dises kriegs vszogen mögen werden. Ob ir Graf Fridrichs Lantrecht mit Schwiz, desglich den alten Glarnerpund, der böß pund genant, desglich den Sondern und mit Zürich und Glarus, nit hettind (welche ouch in rechtfertigungen dis kriegs gebrucht), wil ich üch die werden laßen, Vnd was ich üch zu gefallen tun köndt nit sparn, Hiemit Gott altzit bevelchende Datum Glarus Donstags vor Nicolai Anno 1556.

U. W.

Gilg tschudy von Glarus.

3.

Dem frommen ernvesten vnd wysen Hern Zacharias
Bleg vnderscriber der Statt Lucern minem lieben
Herren vnd Günner.

Min willig Dienst Sampt was Ich eren Liebs und guts vermag, zuvor Lieber Herr vnderscriber, die Histori des Zürichkriegs so ich üch gelichen, hab ich vormaln müntlich und schriftlich angezeigt, das es nit formklich nach artlichem gedicht beschriben dann ichs uff vilen zesammen gelesen und Insonders uff miner Herren alten zesamengelegten Rechtfertigungen und abscheiden dero Ziten verlossen, welcher Dingen besonders der Rechtfertigungen Clagen und antwurten, vilerlei in einem gewelb da si gelegen erfulet und zenichtet worden, an dero statt Ich imm Buch unbeschribne bletter gelassen, Dieweil aber söliche rechtfertigungen mertheils zu Lucern geübt, ist min pitt, ob ir etwas bi üch fundind so harinne manglete das selbe ze inserieren, Item der Weise von Zürich so enthauptet ward von wegen das er geraaten das rächt nach der pünden sag zu halten, hat Hans Meiß und nit Rudolff geheissen, Darumb wellind den selben namen endern, Ich hab üch vormaln gebätten und bitt aber ob ir etwas alter Richtungen und Verträg zwüschen den drüh Lendern und Lucern ee si alle viere in püntnus komen, fundind, ald andre antiquiteten Latin ald tütsch, mir die selben werden ze lassen, Desglich die pflicht umb Engelberg, Das wil ich wohl vergelten. Und im abschriben des Zürichkriegs wellind beffre ordnung und gedicht darinne gebruchen

dann es alda gestelt, Hiemit Gott bevolchen, Datum Baden mit-
wuch nach Dorothea Anno. 1557.

U. W.

Gilg tschudi Statthalter von Glarus.

4.

Dem fromen ernvesten vnd wisen Zacharias Bleg zur
Rosa, Stattschriber der Statt Lucern, minem gün-
stigen lieben Herren.

Min willig Dienst, Sampt was ich liebs und guts vermag
üch bereit zuvor, Günstiger Herr Stattschriber, Das österreichisch
Urber hab ich wider empfangen, Sampt dem alten pfänning
vor. 1300. Jaren von keiser Antonino Pio geschlagen, fröwt mich
nit weniger dann wer er silber oder gold, Das Wort urlig in
alten Richtungen ist so vil als offner kriege, dann vorziten hat
man den offnen krieg, urlig genämpt bi den Tütschen, oder offne
vechd. Ich bitt üch ob ir Jendert Cophen fundind, wie Abt
Berchtolt von Murbach vorziten künig Rudolfen von Habsburg,
oder künig Albrechten herzog zu österreich sinem Sun (weiss nit
weder) die Statt Lucern ze kouffen gäben, sampt andern Rech-
tungen In disen obern Landen, mir abschriben lassen, So hör ich
ouch das die äpt von Murbach oft der Statt Lucern sich ver-
schriben si niemer von Jrem Goghus zeverendern, zevertuschen,
ze versehen noch zeverkouffen, und über das sich die äpt des ver-
schriben und Inen die Burger oft uff großen schulden gehulffen,
uff friem Willen, habind sis darüber verkoufft und verendert,
Sölich alt brief möchtind vilicht latinisch sin, Si sigind aber
tütsch oder Latinisch, bitt ich mir umb Cophen zeverhelffen. Was
zu Bri und Schwiz ist, alle Ir ersten Fryheiten und Gewarsame,
ist mir vergunnt abzeschriben. Es soll (wils Gott) zu eeren der
Gidtnoschafft und jedes orts besonders, so mich Gott leben laßt
dienen, und zu keinem nachteil. Vß alten richtungen, Verträgen,
Fryheiten, püntnussen etc. kan man ein rechten Grund warer
Histori faßen. So dann under den Cophen so ir mir geschickt,
der Fridbriefen der dryen Lendern Bri Schwiz und Underwalden,
mit Oesterreich, wyßt ein Datum uff montag vor Sant Urbans
tag anno domini 1315. Da aber Der Histori (nach) den folgenden
Cophen sich ansehen laßt als ob es die Jarzal Anno domini 1319.

betreffen sölt, Bitt ich im Originalbrief zebesechen, ob es. 1315. oder 1319. gemildet wärd, dann diwil das selbig allein ein verlengerung oder anstand eins vorgemachten fridens berürt, wurd der selb elter friden so verr das Datum. 1315. stünd, manglen. Wann ich üch etwas dienen kan wil ich nit sparen, hiemit Gott und siner Lieben muoter bevolchen, Datum Donstags vor dem Heiligen pfingsttag. 1569.

B. Williger

Gilg Schudy von Glarus.

Ob bi üch etwas Zitungen wärind vom pfalzgraf Wolfgangen von Zwei Bruck, wa er uß Zuge, bitt ich mich zeberichten, von Den alten knechten hat man hie brief und bericht empfangen, Dera Datum. 1. May. Acht wol üwern Herren sigi ouch zugeschriben.

